

Inhalte:

Konjunktur	S. 1
Börse / Unternehmen	S. 2
Kapitalmarkt	S. 5
Devisenmarkt	S. 5
DAX 30	S. 6

Konjunktur

USA

Die Notenbank der USA hat mit ihren Äußerungen zur aktuellen Situation der US-Wirtschaft sowie zur Lage der Banken für Aufsehen gesorgt. Ben Bernanke sagte vor dem Banken-Komitee des US-Senats: „Ich gehe davon aus, dass es einige Zusammenbrüche geben wird.“. Bei den großen, international agierenden Banken werde es aber wohl keine ernsthaften Probleme geben. Deren Kapitalstruktur sei weiterhin gut. Bernanke empfahl allerdings in einigen Fällen eine Erhöhung des Kapitals. Zudem unterstrich er die bereits von vielen Beobachtern geäußerte Befürchtung einer Kreditklemme für die Unternehmen: "Ich bin aber in Sorge, dass die Banken zurückhaltender werden und keine neuen Kredite mehr vergeben – was aber lebenswichtig für die Wirtschaft ist.". Die damit immer wieder betonte schwierige Situation an den Finanzmärkten wird durch die Notenbank offenbar immer noch deutlich höher bewertet als die Inflationssorgen. Die US-Notenbank unternimmt derzeit nur halbherzige Versuche, die Markterwartungen eines weiteren Zinsschrittes nach unten Mitte März zu zerstreuen. Es kann also davon ausgegangen werden, dass die Fed am 18. März eine weitere Leitzinssenkung um mindestens 25 Basispunkte auf dann 2,75 % vornimmt.

Die Immobilienkrise führt zu einem anhaltenden Preis- und Nachfragerückgang bei Immobilien in den USA. So sind die Verkaufszahlen bestehender Häuser im Januar um 0,4 % auf 4,89 Millionen gesunken. Gegenwärtig reicht der Bestand aus, um die

Nachfrage von 10,3 Monaten zu decken. Gegenüber dem Dezember ist dies eine nochmalige Verschlechterung. Diese bleibt aber etwas unter dem Hoch von Oktober, wo es sich bei 10,7 Monaten bewegte. Der Abwärtsdruck auf die Preise bleibt vorerst erhalten.

Wie bereits betont, rechnen wir mit einer weiteren leichten Talfahrt der US-Konjunktur bis zur Mitte dieses Jahres. Dies setzt voraus, dass sich mit einem Rückgang der privaten Nachfrage keine Negativspirale in Gang setzt. Zwar haben unserer Einschätzung nach die Immobilienpreise noch nicht ihren Tiefpunkt erreicht, jedoch sollte ein Rückgang des Ölpreises sowie eine Stabilisierung der Notierung am Aktienmarkt zu einer Festigung des Verbrauchervertrauens beitragen. Die US-Verbraucher sollten dann auch von den fiskalischen Erleichterungen der bereits beschlossenen Steuererleichterungen profitieren.

Euroraum / Deutschland

Die Konjunktur in Euroland trotz den Problemen aus Übersee. Die Industrieproduktion Deutschlands stieg im Januar dieses Jahres kräftiger als erwartet um 1,8 % gegenüber dem Vormonat. Die Industrieproduktion startet damit überaus schwungvoll ins neue Jahr. Von der Industrie dürften damit im ersten Quartal dieses Jahres deutlich positive Impulse auf das gesamtwirtschaftliche Wachstum Deutschlands ausgehen. Insgesamt sollte sich der Aufschwung in der Industrie auch in diesem Jahr fortsetzen, wobei die Stimmungsdaten für die nächsten Monate auf eine etwas moderatere Gangart hindeuten.

Ausblick

Wir rechnen mit einer milden Rezession in den USA und eher schwachen Auswirkungen auf die Konjunktur in Euroland. Voraussetzung für dieses Szenario ist eine Begrenzung des Rückgangs des Konsumverhaltens der US-Bürger sowie eine weitere Stützung durch den privaten Konsum in Euroland.

Marktübersicht	Indexstände am	Indexstände am	Veränderung in %
	13.03.2008, 10:54:02	06.02.2008, 12:51:02	
DAX	6.440,54	6.799,86	-5,28 %
TecDAX	733,94	792,34	-7,37 %
NASDAQ	2.243,87	2.309,57	-2,84 %
DJ IND	12.110,24	12.265,13	-1,26 %

Börse / Unternehmen

USA / Welt

Der Dow Jones Industrial notiert aktuell bei 12.100 Zählern. Der Optimismus der letzten vier Jahre ist einer starken Skepsis gewichen. Wir gehen davon aus, dass die Unsicherheit an den Märkten noch einige Monate bestehen bleiben wird. Besonders schwerwiegend sind derzeit die Signale der Indizes des Verbrauchervertrauens. Sie nähren die Befürchtungen, dass die konjunkturelle Lage, Kursrückgänge am Aktienmarkt in Kombination mit niedrigeren Bewertungen für Immobilien und nachhaltig hohen Öl-/Benzinpreisen das Konsumverhalten der US-Bürger deutlich beeinflussen. Die kurzzeitigen Impulse durch die konzertierten Stützungsaktionen der Fed sowie der EZB werden aus unserer Sicht nicht lange den Blick auf weitere Probleme auf den Immobilien- und Finanzmärkten versperren.

Wichtiges in Kürze

Im weltweit bekanntesten Börsenbarometer, dem US-Leitindex Dow Jones, kommt es erstmals seit fast vier Jahren zu einem Wechsel. Die Aktien des Tabakriesen Altria und des Mischkonzerns Honeywell International mussten mit Wirkung zum 19. Februar ihren Platz unter den 30 auserwählten großen US-Werten räumen. An ihre Stelle rücken die Bank of America und der Ölkonzern Chevron. Der älteste amerikanische Index mit dem vollen Namen „Dow Jones Industrial Average“ feierte sein Debüt im Mai 1896. Er wird nach Kursen an der New Yorker Wall Street ermittelt. Zusammengefasst wird er traditionell von der renommierten US-Wirtschaftszeitung „Wall Street Journal“, die zum Dow-Jones-Konzern gehört.

Der Online-Händler Amazon lagert und versendet künftig auch die Produkte fremder

Händler. Händler können ihre Produkte zu Amazon schicken. Der Konzern stellt die Produkte ins Lager und liefert bzw. übernimmt auch die anschließende Kundenbetreuung. Diese neue Strategie wird von Analysten als Frontalangriff auf Ebay verstanden. Viele Ebay-Händler haben sich in letzter Zeit negativ zu den neuen Verkaufskonditionen geäußert, die der Konzern am 20. Februar einführte. Da kommt das Angebot von Amazon, Produkte auf der vielbesuchten Seite zu verkaufen und die lästige Lieferung gleich mit zu übernehmen, gerade recht.

Die beiden japanischen Elektronikkonzerne Sony und Sharp wollen künftig bei der Produktion und dem Verkauf von großen Flachbildfernsehern zusammenarbeiten. Zu diesem Zweck wollen die beiden Unternehmen im April ein Gemeinschaftsunternehmen gründen. Sharp werde sich daran zu 66 % beteiligen, die restlichen Anteile übernehme Sony. In das geplante Joint Venture in der westjapanischen Stadt Sakai in der Provinz Osaka will Sharp ein Werk für Flüssigkristallbildschirme (LCD) einbringen, das derzeit gebaut wird.

Die EU-Kommission hat gegen den weltgrößten Softwarehersteller Microsoft ein neues Rekordstrafgeld von 899 Mio. EUR verhängt. Der Konzern habe Konkurrenten bis zum Oktober 2007 ungerechtfertigte Lizenzgebühren für technische Informationen berechnet. Microsoft verstieß damit gegen frühere EU-Sanktionen aus dem Jahr 2004, entschied die EU-Kommission in Brüssel. Der Konzern selbst ließ verlauten, er will sich und seine Produkte künftig offener und transparenter gestalten. Ziel der neuen Microsoft-Strategie soll es sein, die Produkte zu öffnen und die Interoperabilität der Produkte zu verbessern. Dazu gelten laut Angaben von Microsoft ab sofort folgende neue Prinzipien: Das Unter-

nehmen will offene Schnittstellen sicherstellen, die Portabilität von Daten fördern, die Unterstützung von Industrie-Standards verbessern und offener auf Forderungen von Kunden und Konsumenten reagieren, inklusive der von Open-Source-Communities.

Die weltgrößte Baumarktkette Home Depot wird nun direkt mit der Immobilienkrise konfrontiert. Im vierten Geschäftsquartal ging der Netto-Gewinn um 27 % auf 671 Mio. USD zurück. Der Umsatz stieg um 1,5 % auf 17,7 Mrd. USD. Auf vergleichbarer Basis sanken die Erlöse indes um 8,3 %. Für das laufende Geschäftsjahr rechnet Home Depot mit einem Gewinnrückgang von bis zu 24 %! Ursache ist u. a., dass viele Kunden aufgrund der verschärften Kreditbedingungen weniger Geld für Renovierungsarbeiten ausgeben.

Mit einem Umsatz von 2,7 Mrd. EUR hat McDonald's Deutschland das Geschäftsjahr 2007 abgeschlossen. Dies entspricht einer Steigerung um 4,9 % gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der Restaurants stieg nach Unternehmensangaben im vergangenen Jahr auf 1302. Durchschnittlich 55.000 Mitarbeiter kümmerten sich um insgesamt 927 Mio. Gäste. Pro Tag fanden somit durchschnittlich 2,54 Mio. Gäste den Weg in die Filialen. Das Unternehmen investiert derzeit kräftig ins neue Design seiner Restaurants: Mehr als die Hälfte der 1302 Restaurants wurden erneuert. Bis Ende 2009 sollen alle McDonald's Restaurants neu gestaltet werden. Besonders erfolgreich läuft laut Unternehmensangaben die Marke McCafé. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 184 solcher neuen McCafés eröffnet.

Der zweitgrößte Computerhersteller Dell hat in seinem vierten Geschäftsquartal 2007/08 einen Gewinnrückgang verbuchen müssen. Der Überschuss sank gegenüber dem Vorjahr von 726 auf 679 Mio. USD. Beim Umsatz konnte Dell einen Sprung um 10 % auf 15,989 Mrd. USD vermelden. Die Kosten für den Konzernumbau würden das Ergebnis vorerst weiter belasten, kündigte Konzernchef Michael Dell an.

Euroland / Deutschland

Die europäischen Aktien haben in den letzten Wochen eine weitaus deutlichere Korrektur durchlaufen, als die Werte am amerikani-

sehen Markt. Der Dax stürzte zuletzt auf ca. 6.450 Zähler und markierte ein Tief nach dem anderen. Mittlerweile herrscht wieder Hoffnung, dass damit der Kursverfall beendet sein könnte. Problematisch sind derzeit immer wieder sehr negative Nachrichten über die weitere konjunkturelle Entwicklung in den USA, die insbesondere auch von der amerikanischen Notenbank deutlich geäußert werden.

Wichtiges in Kürze

Der Spezialchemiekonzern Wacker Chemie hat 2007 erneut einen Rekord bei Umsatz und operativem Gewinn erzielt. Die Erlöse legten zum Vorjahr um 13 % auf 3,78 Mrd. EUR zu. Das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) kletterte um 27 % auf eine Milliarde Euro.

Auch der weltgrößte Chemiekonzern BASF hat das Jahr 2007 dank Übernahmen mit Rekordmarken bei Umsatz und Ergebnissen abgeschlossen. Der Gewinn vor Zinsen, Steuern und Sondereinflüssen sei auf 7,614 Mrd. EUR gestiegen. Für das laufende Geschäft peilt BASF erneut Rekorde an.

Die SolarWorld AG hat im Geschäftsjahr 2007 das nationale wie internationale Solargeschäft ausbauen können. Der Konzernumsatz legte aufgrund kräftiger Nachfrage gegenüber dem Vorjahr um mehr als 35 % auf 699 Mio. EUR zu. Das operative Ergebnis vor Zinsen und Steuern (Ebit) wuchs um 48 % auf 175 (Vorjahr: 118) Mio. EUR. Alle Werte verstehen sich ohne Sondereffekte.

Die Nemetschek AG, international führender Anbieter von integrierten Softwarelösungen für die Immobilienwirtschaft und seit längerem im Fokus der Anleger, blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2007 zurück. Den vorläufigen Zahlen zufolge konnte die Unternehmensgruppe durch organisches Wachstum sowie die abgeschlossene Integration von Graphisoft die Umsatzerlöse um 36 % auf 146,2 Mio. EUR (Vorjahr: 107,5 Mio. EUR) deutlich steigern. Das vierte Quartal trug mit 43,4 Mio. EUR zum Jahresumsatz bei und zeigt damit einen spürbaren Umsatzanstieg im Vergleich zum Vorjahr.

Der französische Autobauer Renault hat 2007 trotz eines deutlichen Gewinnrück-

gangs die Erwartungen übertroffen. Der Überschuss ist von 2,960 Mrd. EUR im Vorjahr auf 2,734 Mrd. EUR gesunken.

Peugeot-Citroën konnte in 2007 sogar seinen Gewinn verfünffachen. Ursache sind vor allen Dingen Kostensenkungsmaßnahmen und eine Absatzsteigerung. Der französische Autobauer erzielte im vergangenen Jahr einen Nettogewinn von 885 Mio. EUR (Vorjahr 183 Mio. EUR). Zudem verkaufte das Unternehmen 3,8 % mehr Autos, insgesamt 3,43 Millionen Stück.

Auch die Daimler AG ist trotz Unsicherheiten bei der weltweiten Konjunktorentwicklung optimistisch und erwartet in diesem Jahr ein steigendes Ergebnis. „Insgesamt streben wir im Automobilgeschäft über die Markt- und Produktzyklen hinweg eine Umsatzrendite von durchschnittlich 9 % an“, sagte Daimler-CEO Dieter Zetsche. Das vorgegebene Ziel erstreckte sich über Pkw und Lkw-Geschäft sowie Vans und Busse.

Der Autobauer BMW streicht vor allem im Inland Stellen. 5000 Zeitarbeitskräfte und 2500 Mitarbeiter der Stammbeliegschaft sind demnach betroffen. Wegen des schwachen Dollars drohen weitere Einschnitte. Insgesamt beschäftigt BMW weltweit knapp 108 000 Menschen, davon rund 80 000 im Inland.

Der Siemens-Konzern hat den Abbau von Tausenden Arbeitsplätzen bei seiner zum Verkauf stehenden Kommunikationssparte SEN bestätigt. Allein in Deutschland würden bis zu 2000 Stellen gestrichen, weltweit seien es 3800. Von weiteren 3000 Beschäftigten will sich Siemens durch Verkäufe und Partnerschaften trennen. Vom drastischen Stellenabbau ist vor allem die Zentrale in München mit derzeit rund 1700 Beschäftigten betroffen. Zudem wolle SEN künftig auf eine eigene Fertigung verzichten. Daher solle das SEN-Werk in Leipzig mit derzeit rund 530 eigenen Mitarbeitern voraussichtlich verkauft werden. Gleiches gelte für die Fertigungsstätten in Thessaloniki (Griechenland) und Curitiba (Brasilien). Siemens begründete die radikalen Einschnitte mit dem Wandel der Branche: Verkaufte SEN früher vor allem Hardware in Form von Telefonanlagen, sind heute in erster Linie Software-Lösungen gefragt

Puma, der weltweit drittgrößter Sportartikelhersteller nach Nike und Adidas kann das Wachstumstempo der Vergangenheit offenbar nicht fortsetzen. 2007 stagnierten die Einnahmen und für das laufende Jahr sieht es trotz Fußball-Europameisterschaft und Olympischen Spielen in Peking nicht viel besser aus. Puma-Chef Jochen Zeitz versprach zwar ein Umsatzplus im einstelligen Prozentbereich. Er schränkte jedoch ein, dies gelte nur auf währungsbereinigter Basis. Sollte der Dollar weiter fallen, könnten die Erlöse auf dem Niveau des Vorjahrs verharren. Puma hat zwar auch 2007 mehr T-Shirts, Sportschuhe und Fußbälle verkauft und der Umsatz stieg währungsbereinigt um knapp 5 %. Der schwache Dollar machte das Wachstum jedoch zunichte, so dass der Erlös in Euro den Vorjahreswert mit knapp 2,4 Mrd. EUR lediglich um 0,2 % übertraf.

Ausblick

Die Nervosität an den weltweiten Aktienmärkten wird unserer Ansicht nach weiterhin extrem hoch bleiben. Rezessionsängste und anhaltende Probleme im Finanzsektor dürften auch in den kommenden Wochen den Trend bestimmen. Es mehren sich Gerüchte, dass weitere Hedgefonds in Schieflage geraten sein sollen. Wäre dies der Fall, so droht neues Ungemach auch für einige Banken, die involviert sein könnten. Abzuwarten bleibt, wie hoch der Wahrheitsgehalt ist.

Vor dem Hintergrund solcher Befürchtungen sind Punktprognosen nicht möglich. Wir treffen hier die Annahme, dass weitere Probleme auftreten könnten. Nach der Verarbeitung dieser weiteren Risiken und einer Abwärtsrevision der Gewinnschätzungen für zahlreiche Unternehmen rechnen wir auf mittlere Sicht mit einer deutliche Bodenbildung. Ab Mitte des Jahres sollten aus unserer Sicht die Risiken weitgehend eingepreist und der Weg für tendenziell steigende Kurse wieder frei sein.

Kapitalmarkt

EZB:	
▪ Einlagensatz	3,00 %
▪ Hauptrefinanzierungssatz	4,00 %
▪ Spitzenrefinanzierungssatz	5,00 %
US-Fed:	
▪ Funds Rate / Target Rate	3,00 %

Die konjunkturellen Risiken für Euroland durch die Entwicklung in den USA sowie die weiterhin angespannte Situation an den Finanzmärkten lassen Leitzinserhöhungen der EZB kaum möglich erscheinen. Wir glauben jedoch auch nicht, dass sie unter den gegenwärtigen Bedingungen dem Drängen des Marktes nach einer Zinssenkung nachgeben wird und eine deutliche Zinssenkung vornimmt. In den nächsten Monaten könnte die Inflationsrate unserer Ansicht nach nochmals steigen. Die hohen Ölpreise sowie sich möglicherweise andeutende Zweitrundeneffekte unterstützen diese Prognose. Dies setzt die EZB unter zusätzlichen Druck und verhindert aus unserer Sicht Zinssenkungsschritte, die in Summe über 50 Basispunkte hinausgehen. Für dieses Argument spricht auch die nach wie vor recht gute konjunkturelle Situation in Euroland.

Das Wachstum der Geldmenge M3 im Euro-Raum hat sich bei Betrachtung auf Monats-sicht im Januar zwar leicht um 0,1 % vermindert, bleibt mit 11,5 % im Vorjahresvergleich aber weiterhin stark.

Die Kreditvergabe an den Privaten Sektor blieb dagegen unverändert auf hohem Niveau bei 11,1 % gegenüber dem Vorjahr. Dabei hat sich die Kreditvergabe an die nicht-finanziellen Unternehmen sogar auf 14,6 % gegenüber Vorjahr verstärkt. Das Kreditgeschäft mit den privaten Haushalten hat sich mit 6,1 % im Vorjahresvergleich nicht geändert. Dabei haben sich auch die Wohnungsbaukredite etwas weniger dynamisch entwickelt.

Devisenmarkt

Der Dollar steht aufgrund des schwierigen konjunkturellen Umfelds und der weiterhin vermuteten Zinssenkungen in den USA unter Druck. Wir rechnen mit einem anhaltend starken Euro bis Mitte des 2. Quartals 2008. Dann sollte die Dollarschwäche langsam überwunden werden können und die Notierungen der US-Währung wieder anziehen.

Aus unserer Sicht besteht für den Euro kurzfristig weiteres Aufwärtspotenzial.

Sie wollen diesen Newsletter abonnieren?

Dann schreiben Sie bitte eine E-Mail mit dem Betreff „FinanzmarktNews“ an tilo.wendler@voeb.de. Hinweise und Anregungen nehmen wir gern entgegen.

Weitere Newsletter des VÖB

VÖB-Zinsprognose-Spektrum: Der alle zwei Monate erscheinende Bericht vom Kapitalmarkt mit aktuellen Prognosen und Analysen.

MittelstandsNews: Der vierteljährlich erscheinende Newsletter zu mittelstandsrelevanten Themen aus Banken, Politik und Wissenschaft.

NEWS Zahlungsverkehr: In dieser Publikation wird regelmäßig über aktuelle Entwicklungen im konventionellen und kartengestützten Zahlungsverkehr berichtet.

Interessiert? Dann schreiben Sie eine E-Mail an postmaster@voeb.de. oder registrieren Sie sich unter www.voeb.de Presse-Service / Abo-Service.

DAX 30 im Überblick

Aktie / Wert	Kurs	Marktkapitalisierung in Mio. EUR
ADIDAS	42,35 EUR	8.553,09
ALLIANZ	117,13 EUR	51.875,29
BASF	85,43 EUR	41.227,31
BAYER	54,77 EUR	40.877,01
BAYERISCHE	34,82 EUR	21.744,07
COMMERZBANK	20,20 EUR	13.287,95
CONTINENTAL	66,01 EUR	10.949,53
DAIMLERCHRYSLER	50,60 EUR	51.951,57
DEUTSCHE BANK	74,25 EUR	39.222,90
DEUTSCHE BÖRSE	114,74 EUR	23.070,00
DEUTSCHE LUFTHANSA	15,34 EUR	7.024,97
DEUTSCHE POST	21,94 EUR	25.984,12
DEUTSCHE POSTBANK	56,50 EUR	8.444,36
DEUTSCHE TELEKOM	13,41 EUR	57.351,36
E.ON	128,98 EUR	84.929,11
FRESENIUS	34,27 EUR	10.039,65
HENKEL	30,53 EUR	5.289,66
HYP0	18,79 EUR	3.833,12
INFINEON	6,76 EUR	5.255,60
LINDE	84,35 EUR	13.815,27
MAN	82,01 EUR	11.475,31
MERCK	85,49 EUR	5.458,52
METRO	54,33 EUR	17.443,58
MÜNCHENER	117,57 EUR	25.386,21
RWE	84,33 EUR	43.369,34
SAP	32,54 EUR	39.746,77
SIEMENS	86,26 EUR	78.621,49
THYSSENKRUPP	34,37 EUR	17.513,21
TUI	15,30 EUR	3.630,50
VOLKSWAGEN	149,48 EUR	43.364,75

Stand: 13.3.2008, 10:45:33 Uhr

Impressum:

Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands, (VÖB), e.V.
 Lennéstr. 11, 10785 Berlin
 Telefon : (030) 81 92-0, Fax : (030) 81 92 2-22
 E-Mail : postmaster@voeb.de, Internet; www.voeb.de

Redakteur: Dr. Tilo Wendler

Redaktionsschluss: 13. März 2008

Quellen: OnVista, FAZ, Handelsblatt, Die Welt, FTD, Dow Jones Newswires, Reuters

Hinweis: Die FinanzmarktNews sind mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthalten jedoch lediglich unverbindliche Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir als zuverlässig erachten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.